

Der Bote aus dem Riesent Gebirge.

Zeitung
Hierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 261.

Hirschberg, Mittwoch, den 8. November

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commendanten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inseptionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 7. November. (Politische Uebersicht.) Die „Nationalliberale Correspondenz“ erklärt das Factum, daß jetzt alle drei Präsidenten des Reichstages (v. Jordanbeck, v. Stauffenberg, v. Benda) der nationalliberalen Partei angehören, aus folgenden Motiven: Nachdem wider Erwarten Dr. Löwe-Salbe gleich im ersten Wahlgange gegen Haenel die Majorität erlangt und hiernach Dr. Löwe, wie der nachfolgend gewählte Haenel die Wahl abgelehnt hatten, habe die nationalliberale Partei am andern Morgen an die Fortschrittspartei das Ersuchen geschickt, ihrerseits einen Candidaten zum zweiten Vicepräsidenten zu präsentiren. Die Fortschrittspartei lehnte solches ab. Hiernach fährt die „Nat. lib. Corr.“ wörtlich fort: „Unter diesen Umständen blieb nur übrig, den zweiten Vicepräsidenten aus einer der Fractionen der rechten Seite des Hauses zu nehmen oder auch diese Stelle mit einem Nationalliberalen zu besetzen. Gegen diese letztere Entscheidung sprach der Umstand, daß bereits der Präsident und der erste Vicepräsident dieser Fraction angehören und daß die nationalliberale Partei wahrlich nicht wünschen konnte, dadurch, daß sie auch die dritte Stelle für sich in Beschlag nahm, den Schein zu erwecken, als ob sie andere Fractionen verkürzen wollte. Wenn sie sich gleichwohl für diesen Ausweg entschloß, so geschah es in der Absicht, durch eine klare, dem ganzen Lande verständliche Thatfache zu bezeugen, daß die Vorgänge der letzten Tage durchaus keinen Frontwechsel der Partei, durchaus keine Schwankung nach der conservativen Seite hin bedeuteten. Bei dem Elfer, mit welchem die gegnerischen Preßorgane von rechts und links die Wahl eines Freiconservativen benutzt haben würden, um einen solchen Frontwechsel zu beweisen und den nun seit reichlich 8 Jahren unablässig erwarteten Zerfall der nationalliberalen Partei aufs Neue zu verewunden, schien diese Maßregel durchaus gerechtfertigt. Man mußte also versuchen, einen persönlich nach verschiedenen Seiten hin angenehmen Mann aus der Mitte der nationalliberalen Partei aufzustellen. Diesen Mann fand man in dem Abgeordneten v. Benda, der sich denn auch, um die kostbare Zeit des Reichstags nicht noch länger durch eine verhältnismäßig untergeordnete Angelegenheit in Anspruch nehmen zu lassen, den Wünschen der Partei fügte. — Aus Berlin wird telegraphirt: „Die Behauptung, daß dem Bundtage in der nächsten Session der Entwurf eines Unterrichts-gesetzes werde vorgelegt werden, bedarf sehr der Bestätigung. Vor Allem sind die Beschlüsse des Gesamtministeriums abzuwarten.“ — Nach dem officiellen Bericht über die Ergebnisse der Arbeiten bei der St. Gotthardtbahn bleibt das Jahr 1876 mit den Ergebnissen hinter dem Vorjahre um ein Namhaftes zurück; die sanguinischen Hoffnungen, die man an die überaus günstigen Resultate des dritten Quartals 1875, wo 685 Meter gebrochen

wurden, knüpste, müssen herabgestimmt werden. Ueberhaupt waren bis zum 30. Juni 1876 6333 Meter gebrochen, auf deutscher Seite 3285, auf italienischer 3048 Meter. Die ganze Länge beträgt 14,920 Meter. — Ein interessantes Schlaglicht auf die Bestrebungen des Ultramontanismus, die französische Armee sich dienstbar zu machen, fällt aus einem vom „Avenir de Rennes“ an die Oeffentlichkeit gezogenen Document. Es ist dies die auf einer Marmor Tafel in der Mariencapelle des Dorfes St. Didier bei Chateaubourg (Me-et-Vilaine) befindliche Inschrift, welche, in Form eines Protocolles abgefaßt, besagt, daß das 76. Regiment der Territorialinfanterie am 8. December v. J., dem Feste der unbefleckten Empfängniß, den Herz-Jesu-Cultus angenommen und die Allerheiligste Jungfrau, den Erzengel Michael und die heilige Anna zu seinen Schutzpatronen erwählt hat. Frankreich ist gerettet! — Cardinal Antonelli, der bereits vor einiger Zeit lebensgefährlich erkrankt war, so daß sein Hinscheiden als nahe bevorstehend gemeldet wurde, ist laut einer dem „W. L. B.“ vom 6. d. aus Rom zugehenden Mittheilung gestorben. Cardinal Antonelli ist am 2. April 1806 zu Sennino geboren und wurde, nachdem er die Priesterweihe erhalten, durch Papst Gregor XVI. für die staatsmännische Laufbahn bestimmt. Im Jahre 1841 zum Unterstaatssecretär ernannt, erhielt Antonelli 1847 den Cardinalshut, indem er zugleich in den ersten Ministerrath eintrat, mit dessen Bildung Pius IX. seine politischen Reformen eröffnete. Seit dieser Zeit hat Antonelli trotz aller politischen Wandlungen seinen Einfluß auf Pius IX. zu bewahren gewußt, so daß ihm ein großer Theil der Verantwortlichkeit für die Entschlüsse der Curie in den letzten Jahrzehnten zugeschrieben werden muß. — Als Nachtrag zur Geschichte der letzten spanischen Pilgerfahrt nach Rom theilt die „Köln. Ztg.“ eine, wie sie sagt, durchaus verbürgte Aeußerung des heiligen Vaters mit. Noch war der spanische Pilgerzug nicht in Rom eingetroffen, als im Vatican in der Umgebung des heil. Vaters hin und wider darüber geredet wurde, wobei dann die Regierung des jungen Alfonso ziemlich übel wegkam gegen den legitimen Prätendenten, bis Pius zuletzt mit großer Lebhaftigkeit ins Gespräch hineingriff mit den Worten: „Ich bin für mein Taufkind Alfonso.“ — Nach Ausweis einer an die japanesische Gesandtschaft in London gelangten Depesche sind in Japan mehrere von der Classe der Samuri angezettelte Aufstände während der zweiten Hälfte des October ausgebrochen, indeß von den kaiserlichen Truppen alsbald unterdrückt worden.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Wiener „Montagsrevue“ bespricht die jüngsten Ereignisse, welche sich in der orientalischen Angelegenheit vollzogen haben und constatirt hierbei, daß die Annahme des russischen Ultimatus

Seitens der Worte die Waffenstillstandsfrage zum Abschluß gebracht habe. Die Gefahren eines Winterfeldzuges seien nunmehr definitiv ausgeschlossen. Die Regelung der Frage wegen der Demarcationslinie sei bereits durch internationale Sitzungen normirt worden, denen sich auch das Petersburger Cabinet nicht leicht zu entziehen vermöge. Die Basis des territorialen status quo sei ebenso sehr dem Streite entzogen, wie die principiellen Punkte der Reformfragen. Die Reformnote des Grafen Andrassy vom December v. J. und das Berliner Memorandum hatten den Negotiationen eine bestimmte Richtung angewiesen. So lange Rußland die Gefahren einer Selbstisolirung scheue, sei eine ernste Krise nicht zu befürchten. Noch habe sich Rußland nicht von den übrigen Mächten getrennt; noch behaupte es zwar eine gesonderte, aber von den übrigen Cabineten nicht grundsätzlich geschilderte Stellung. Es seien gegenwärtig gegründete Aussichten auf Realisirbarkeit des Friedensvertrages vorhanden, als je zuvor. — Wir wollen hoffen, daß die officiöse Revue Recht behält; bis jetzt glauben wir es nur nicht ganz. Die Besorgniß, Rußland werde neue Streitpunkte vorbringen, um den Conflict im Gange zu behalten, bis die günstige Zeit zum gewaltthätigen Austrage gekommen sei, ist ziemlich allgemein verbreitet. Daß Rußland nicht an die Dauer des Friedens denkt, darauf deutet das von ihm gegen Oesterreich erlassene Pferdeausfuhrverbot.

Der „Pol. Corr.“ entnehme wir folgenden Rückblick auf die bisberigen Ereignisse. Man schreibt derselben aus Belgrad, 1. November: „Heute sind es gerade vier Monate, seit die erste Kanone bei Supowaß den factischen Beginn des Krieges verkündet hat, und wenn wir auf diesen Zeitraum, der so reich an Enttäuschungen, herben Verlusten, unverhältnißmäßig schweren Opfern und den grauhaftesten Schicksalsschlägen ist, zurückblicken, so darf man wohl sagen, daß Jedermann seine Pflicht that, und daß die Armee wohl militärisch geschlagen, moralisch aber nicht besiegt ist. Die letzten 8 Tage haben dem Lande wie dem Meere tiefe Wunden geschlagen. Viele Tausende sind gefallen, eben so viele schwer verwundet. Alexinak mußte (am 28. v. M.) geräumt werden; die starken Djunis-Positionen sind von den Türken nach hartnäckigen Kämpfen erobert worden. Viele Ortschaften sind in Flammen ausgegangen; was Menschen im Laufe eines arbeitsvollen Lebens geschaffen, ist vernichtet worden. Allein was ist türkischer Seite errungen worden? In strategischer Beziehung wenig, in politischer — gar nichts. Heute, wo der Abschluß des Waffenstillstandes so unmittelbar bevorstehend ist, können die Türken, nachdem sie vier Monate lang gekämpft, doch nur in einer Stadt und einigen kleineren Orten Winterquartiere beziehen. Sieben Aelchel des Landes sind im serbischen Besitz geblieben. Wohl kostet die zähe Vertheidigung des heimischen Bodens der Nation fürchterliche Opfer. Die Finanzen sind zerrüttet. Der Staatsschatz ist total erschöpft. Der Staat ist mit Schulden belastet. Der mühsam errungene geringe Wohlstand ist vernichtet. Die Wüthe der Nation ist geknickt. Die besten Säfte und Kräfte der jetzigen Generation sind verzehrt. Das Land bedarf eines langen Friedens, um das alte Aussehen wieder zu bekommen. Indessen ist durch den Krieg auch Vieles gewonnen worden. Vor Allem wird Serbien nunmehr jene Actionspartei los werden, deren Credo es war: Der Krieg mit der Pforte muß geführt werden! Man ist reich an Erfahrungen geworden und diese Erfahrung wird die besonnenen Elemente zu einer für den Staat heilsamen Geltung bringen. Der wilde Kampf der Parteien wird nicht mehr erneuert werden. Der Werth der Meinungen und politischen Principien ist jetzt ins rechte Licht gestellt worden. Bei Djunis ist die Ultra auf's Haupt geschlagen worden. Die Niederlagen haben den Exaltados, den Hypernationalen, den politischen Schwärmern den Boden unter den Füßen entzogen. Diese Betrachtungen helfen die schwere Noth des Moments ruhig und mit Resignation ertragen. Der Waffenstillstand, der schon morgen factisch eintreten soll, wird als die Einleitung zu einer langen Friedensperiode betrachtet und begrüßt.“

Belgrad ist von der türkischen Cavallerie, die es besetzt hatte, wieder geräumt worden. Noch ist der Waffenstillstand nicht auf allen Punkten des Kriegsschauplatzes wieder eingetreten. So wird gemeldet:

Semlin, 5. November. Gerüchtweise verlautet, daß die Serben unter Commando des Blagoj Jovanovich gestern die Türken bei Zajcar angegriffen und die türkischen Bataillone sammt Commandanten niedergemetzelt haben.

Ragusa, 5. November. Vorgestern eröffneten die Türken von Spuz aus trotz des Waffenstillstandes eine Kanonade. Der Fürst von Montenegro beauftragte seine Commandanten, sofort mittelst der Parliamentsreue mit den betreffenden türkischen Befehlshabern in Verlehr zu treten und sie einzuladen, bis auf Weiteres den militärischen status quo zu wahren.

Ueber die Schlacht bei Djunis (29. October), meldet ein Telegramm der „Daily News“ aus dem serbischen Lager: „Bald nach Tagesanbruch begann die Kanonade auf Seiten der Türken,

Alle ihre Geschütze von Alexinak, das ganze Morawathal herunter bis nach Belitz-Schljezowal waren in Thätigkeit. Daschibozuk's änderten zuerst Kubis an. Mittlerweile hatte sich der türkische Angriff gegen die serbische Position auf den Anhöhen von Djunis entwickelt. Das Infanteriegefecht, sowie die Kanonade wütheten den ganzen Tag hindurch mit großer Heftigkeit und die Türken rückten langsam, aber entschlossen vor. Der Schauplatz des Kampfes war größtentheils ein dickes Eichenholz. Gegen 1 Uhr war es klar, daß die Serben bis über die Ohren engagirt waren, denn ihre Reserven waren in die erste Linie gerückt, die augenscheinlich sehr wankte, obwohl, soweit ich unterscheiden konnte, keine der in derselben befindlichen Kanonen zurückgezogen worden war; aber was mir nicht gefiel und was ich nicht verstehen konnte, war das heftige und zunehmende Infanteriefeuer an unseren beiden Flanken; es schien, als ob die türkische Linie unsere Position curvetirte. Besonders verhängnißvoll war diese Umzingelungsbewegung gegen unsere rechte Flanke an der Morawa. Gegen halb 3 Uhr trat eine jener seltsamen Pausen ein, die so oft in der eigenlichen Krise und der Klirax einer Schlacht zu entstehen pflegen. Man sage von dem Türken, was man wolle, aber er kann kämpfen. Hungernd, dürr wie Windsplele, fochten diese Menschen mit einer mürrischen Hartnäckigkeit und gelegentlich mit einem brillanten Ungestüm, das auf die höchste Bewunderung Anspruch macht. Die Russen kämpften in der ihnen eigenthümlichen starrstarrigen zähen Weise und gaben ihr Terrain Zoll um Zoll mit einem Widerwillen auf, der ob ihrer Enttäuschung zuweilen sich in Wuthausbrüchen Luft machte; aber die Russen hatten in der Position auch Angriff um Angriff ausgehalten. Was die serbischen Soldaten betrifft, so war es nicht ihr Tag. Mitunter kämpfen sie brav, ein anderes Mal verfließen sie ganz unerklärlich wie Wasser. Vergebens brüllte sich der wadere Petersen heiser; vergebens bemühte sich Reigininoff, sie ins Feuer zu führen; vergebens setzte sich Dochturoff dem heftigsten Feuer aus, als ob er neun Leben statt eines hätte. Es nützte nichts. Die Serben fielen fortwährend zurück, und obwohl sie nicht davon ließen, waren sie nicht dazu zu bewegen, Stand zu halten. Während der kurzen Pause begannen wir freier zu athmen; aber während wir freier athmeten, schöpften auch die Türken neu Athem. Die Ruhe wich in einem Augenblicke einem fürchterlichen Getöse, gebildet aus einer Kanonade, heftiger als je zuvor, einem wüthenden Musketenfeuer und widerhallenden Rufen: „Alla! Alla!“ Auf unserer Seite erscholl kein Gegenruf. Die Serben hatten genug des Kampfes. Wir wurden zurückgedrängt, hier langsam und stetig, dort mit Ungestüm. Die erste Linie wurde überwältigt, als ob ein Katarakt von Türken sich den Berg hinauf ergossen hätte. Ich weiß nicht, was aus den dort befindlichen Kanonen wurde; ich scheute mich, danach zu fragen. Nachdem die Kanonen der ersten Linie erst zum Schweigen gebracht worden und diejenigen in der zweiten Linie das ganze Gewicht der feindlichen Artillerie zu ertragen hatten, näherte sich das unglückliche Ende nur zu rasch. Enger und enger wurde die Umarmung der türkischen Flanken, und so behende rückte das türkische Centrum vor, daß Selbsterhaltung nur zu bald das Problem für die Weissen wurde. Ein siebenstündiger entschlossener Kampf hatte hingereicht um das Werk von Monaten zu vernichten, hatte vollbracht, was kriegserfabrene Männer für thatsächlich unmöglich erachtet hatten. Ich will keine Tinte vergeuden in dem Versuche, Gründe für die Katastrophe anzuführen. Es ist eine wahrhaftige Katastrophe.

Schließlich sind noch folgende Nachrichten eingegangen:
 London, 6. November. Gutem Vernehmen nach bestätigt es sich, daß die englische Regierung den Zusammenritt einer Conferenz vorbereitet. — Der englische Botschafter am russischen Hofe, Lord Loftus, hat aus Bivadia die Meldung hierher gelangen lassen, daß sich dort eine vorwiegend friedliche Strömung geltend mache.
 Wien, 6. November. Nachrichten aus Belgrad melden im Widerspruche zu den Berichten aus Semlin vom 4. d. gerichtsweise, daß General Tchernajeff seines Commandos enthoben worden sei.

Paris, 6. November. Nach der „Agence Havas“ zugegangenen Nachrichten aus Constantinopel finden daselbst augenblicklich lebhafteste Pourparler statt Behufs Erzielung einer directen Verständigung zwischen Rußland und der Türkei, wodurch der Zusammenritt einer Conferenz unnöthig werden würde. Ein höherer türkischer Beamter würde, wie es heißt, in dieser Angelegenheit demnächst nach Petersburg geben.

Berlin, 6. November. (Vermischtes.) Fürst Bismarck wird, wie die „Post“ hört, Mitte dieses Monats hier wieder eintreffen. Das Befinden des Reichstanzlers ist gut, nur leidet derselbe immer noch an andauernder Schlaflosigkeit. — Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat durch Circularerlaß vom 7. Sept. d. J. angeordnet, daß die Schullehrer-Seminare vom nächsten Jahre ab in dreijährigem Turnus durch den Commissarius des Provinzial-Schulcollegiums unter Zugiehung des

Commissars derjenigen Regierung bezw. derjenigen Regierungen, für deren Verwaltungsbezirk das Seminar Lehrer ausbildet, revidirt werden und das Provinzial-Schulcollegium über die Revision unter Beifügung einer Abschrift des Revisionsbescheides zu berichten hat. — Der Defraudant Gustav Heinrich Pils hatte bekanntlich gegen das Erkenntniß die Nichtigkeitbeschwerde eingelegt. Das Obergericht hatte nun auch das Erkenntniß vernichtet und die Angelegenheit nochmals vor das hiesige Stadt-Schwurgericht verwiesen. Anlässlich dessen mußte heute Pils auf der Anklagebank des bezichtigten Gerichtshofes erscheinen. Der Hauptzeuge, Geh. Reg.-Rath Nischke, hatte jedoch dem Gerichtshofe angezeigt, daß er krankheitshalber nicht erscheinen könne. Auf Antrag des Angeklagten wurde deshalb der heutige Termin vertagt. — Um 1 1/2 Uhr Nachmittags fand heute die feierliche Auffahrt des türkischen Botschafters Ehem Pascha Statt, welcher dem Kaiser in Gegenwart des Staats-Secretärs v. Bülow seine neuen Accreditive überreichte. — Der Sultan von Wadai, einst der Beschützer Dr. Nachtigals, soll nach aus Aegypten eingetroffenen Nachrichten gestorben sein.

Vogum, 3. November. Bei dem vorgestern Statt gehaltenen ersten Gottesdienste der Unitarier kam es trotz der getroffenen polizeilichen Vorkehrungen und der vorher erlassenen behördlichen Warnungen zu Unordnungen, die eine Anzahl von Verhaftungen zur Folge hatte. Die Umgebung der Kirche mußte thatsächlich in Belagerungszustand erklärt werden, um den Ausbrüchen des Fanatismus vorzubeugen — gewiß ein trauriges Zeichen der Zeit.

Strasbourg, 4. November. Die bedeutendsten Industriellen der Reichslande haben sich auf Anfrage des Oberpräsidenten fast ausnahmslos für die Besichtigung der Pariser Weltausstellung ausgesprochen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 6. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über die Interpellationsbeantwortung in der orientalischen Frage fortgesetzt. Der Abgeordnete Bosniak (Slovener) sprach die Ansicht aus, daß Oesterreich bei dem Beginn des Aufstandes in der Herzegowina zu Gunsten der Slaven hätte interveniren sollen. Tanderlit (Mähren) wünschte eine Lösung der orientalischen Frage im slavischen Sinne. Der Fortbestand der Türkei sei ebenso wie die Einführung der versprochenen Reformen mit der ethnographischen und religiösen Zusammenfassung der Bevölkerung in der Türkei unvereinbar. Bosnien sei ein altes österreichisches Reichsland. Manger warnte vor einem Kriege und einer Annexion. Oppenheimer wünschte zwar die Aufrechterhaltung des status quo, aber nicht die Erhaltung des Friedens um jeden Preis. Fur (Mähren) hob hervor, daß Eroberungen nichts zur Steigerung der österreichischen Macht beitragen könnten. Nach längerer Debatte über die Frage, ob ein oder zwei Generalredner gewählt werden sollen, entschied das Haus sich für die Wahl von zweien. Sodann werden Herbst und Greuter zu Generalrednern gewählt. Nächste Sitzung morgen.

Italien. Rom, 5. November. Soweit das Resultat der Wahlen bis jetzt bekannt ist, stellt sich dasselbe wie folgt: Von 169 definitiven Wahlen sind 141 zu Gunsten der Fortschrittspartei, 28 zu Gunsten der gemäßigten Partei ausgefallen. Unter den Gewählten befinden sich die Minister Depretis, Nicotero, Zanardelli, Majorana, Mancini und Coppino, ferner Minghetti. Visconti Venosta ist in Tirano unterlegen, in Mailand kommt er mit Correnti zur engeren Wahl. Garibaldi kommt in Rom, Brin in Livorno zur engeren Wahl. Beide haben große Majoritäten. Im Ganzen sind 101 Stichwahlen erforderlich. Die drei Wahlbezirke Rom's, in denen eine Stichwahl Statt findet, zeigen eine große Majorität für die Candidaten der Fortschrittspartei. Zwei weitere Wahlbezirke Rom's haben fortschrittlich gewählt.

6. November. Mit den Geschäften des päpstlichen Staats-Secretärs ist intermittirlich der Unterstaatssecretär Vannutelli betraut worden. — Antonelli hat u. A. dem vaticanischen Museum eine Sammlung von Gesteinen und Kunstgegenständen hinterlassen. — Zur Stunde ist das Resultat von 430 Wahlen bekannt. Danach sind endgültig gewählt: 47 Candidaten der gemäßigten und 230 Candidaten der Fortschrittspartei. Von den Gewählten sind noch Crispi und Chiave zu nennen. Bisanello ist in Tricase unterlegen.

Frankreich. Versailles, 6. November. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung die Verathung des Gesetzentwurfes betreffend die Militärverwaltung begonnen. — Die Deputirtenkammer begann die Verathung des Marinebudgets und wird dieselbe morgen fortsetzen.

Belgien. Wie aus Brüssel gemeldet wird, giebt der geistige Zustand der Kaiserin Charlotte von Mexico noch immer keine Aussicht auf Besserung, während dagegen ihr physisches Befinden ein vortreffliches ist, so daß man sagen kann, daß ihre körperliche Schönheit sich erst jetzt voll entwickelt hat. Ihr Wahnsinn giebt sich in ganz unschädlicher Form. Sie scheint Niemanden von ihrer Umgebung zu erkennen, ja, nicht einmal zu bemerken, doch führt sie fortwährend Zwiegespräche mit imaginären Wesen. Besuche hat

sie, selbst denjenigen des Königs und der Königin von Belgien; auch verschmäht sie es, sich von fremder Hand bedienen zu lassen. Bei aller Geistesgestörtheit zeigt Charlotte indeß für gewisse Dinge ein sehr gutes Gedächtniß. Wenn sie irgend einen Wunsch hegt, so schreibt sie ihren Befehl auf ein Stückchen Papier, das sie an einer bestimmten Stelle niederlegt. Wird aus irgend welchem Grunde ihrem Verlangen nicht nachgegeben, so wiederholt sie, doch ohne Zorn und ohne Vorwurf, ihre schriftliche Ordre, bis diese ihre Erfüllung gefunden hat. Selbstverständlich wird die unglückliche Fürstin von ihrer Umgebung mit der größten Zartheit behandelt. So wird, daß wir nur ein Beispiel anführen, für sie alljährlich ein besonderer „Almanach de Gotha“ gedruckt, in welchem der kaiserliche Hof von Mexico noch seine Stelle einnimmt, gleich als sei die Katastrophe von 1867 nie erfolgt. Einen einzigen lebenden Menschen gab es bisher, welchen Charlotte bisweilen noch einiger Worte würdigte: Doctor Vultens, den berühmten Irrenarzt von Geel. Aber auch diesem gegenüber beschränkte sich ihre Mittheilbarkeit darauf, daß sie, auf die ergebene Frage nach ihrem Befinden, kurz zu antworten pflegte: „Dante, gut.“ Nachdem jetzt vor einiger Zeit Doctor Vultens gestorben, nimmt man an, daß die Kaiserin vollständig in Schwelgsamkeit verfallen werde, wie denn überhaupt sachmännische Autoritäten ihren Wahnsinn für unheilbar halten.

England. London, 4. Nov. Die vom Nordpol zurückgekehrten Schiffe „Alert“ und „Discovery“ kamen gestern in Portsmouth an, das sie vor 17 Monaten verlassen hatten. Die Einfahrt in den Hafen geschah unter dem Donner der Geschütze der Ufer-Batterien und dem enthusiastischen Jubel der am Gestade versammelten unabsehbaren Menschenmenge, der selbst die Klänge des von mehreren Capellen gespielten „Rule Britannia“ überlante. Die Truppen der Garnison waren längs des Gestades in Parade aufgestellt und die im Hafen befindlichen Schiffe hatten zu Ehren der Nordpolschiffe festlich geflaggt. — Der Lord Obergericht zeigt an, daß das Urtheil im Rechtsfall des deutschen Dampfers „Franconia“ in nächster Woche verkündet werden wird.

Rußland. Moskau, 5. November. Proceß Stroußberg. In der heutigen Sitzung erfolgte der Wahrspruch der Geschworenen, der gegen Stroußberg und die Directoren Landau und Poljanskij auf Schuldig lautete. Poljanskij wurden Milderungsgründe bewilligt. Die Mitglieder des Verwaltungsrathes, welche dem Kaufmannsstande angehören, wurden freigesprochen, nur gegen den Staatsrath Schubmacher erfolgte ebenfalls die Schuldigerklärung. Das Strafmaß für die Beurtheilten wird in der morgenden Sitzung festgestellt. — Nach Privatbesuchen soll Dr. Stroußberg verurtheilt worden sein, innerhalb 14 Tagen Rußland zu verlassen. (Die Red.)

6. November. Proceß Stroußberg. In der heutigen Verhandlung stellte der Procurator auch gegen Borissowksy einen Strafantrag. — Die Verkündigung des Urtheils in dem Proceß Stroußberg soll am 2./14. November erfolgen.

— Die Sibirien-Reisenden Brehm und Finsch sind in Moskau angelangt. Brehm wird im Saale des Slawiankij-Bazar in deutscher Sprache einen Vortrag über seine Reisen in Afrika halten.

— Die Beerdigung des türkischen General-Consuls und seiner Gemahlin in Tiflis hat nach der „Ag. gen. russe“ in Anwesenheit Sr. kaiserlichen Hoheit des Statthalters vom Kaukasus und einer zahlreichen Menschenmenge am 17. (29.) October Statt gefunden. Die sterblichen Ueberreste Bedshet-Effendi's und seiner Gemahlin werden auf Wunsch ihrer Verwandten nach Constantinopel übergeführt werden. Obwohl die gerichtlichen Nachforschungen mit großer Energie betrieben werden, ist man den Verbrechen bis jetzt noch immer nicht auf die Spur gekommen.

Amerika. Eine Depesche aus Philadelphia, 3. November meldet: Am Montag fand ein Angriff von 1200 Sioux auf das Dorf Shoshones (500 Wohnungen, den Weißen freundlich) Statt. Fast alle Shoshones wurden ermordet.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 6. November. (5. Sitzung.) Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Auslieferungsvertrag mit Luxemburg in dritter Lesung und beschäftigte sich dann mit der Verathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Unternehmung von Seeunfällen. Der hanzatische Ministerresident Dr. Krüger gab eine kurze historische Uebersicht über die Entstehung der Vorlage, deren unveränderte Annahme er im Interesse der Schärfung des Verantwortlichkeitsgefühles der Schiffsführer empfahl. Die Abg. Roske, Kapp, St. Paul-Maire und Schmidt (Stettin) erkannten die Vorzüge des Gesetzentwurfes an, hielten denselben jedoch in einzelnen Punkten für amendirungsbedürftig und beantragten deshalb die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission. Das Haus trat diesem Antrage bei, genehmigte sodann nach einigen erläuternden Bemerkungen des Directors Herzog die Verordnung wegen Abänderung des Gesetzes

über die Bezirksverwaltungen, Kreisvertretungen und Gemeinderathswahlen in Elßaß-Lothringen. — Es folgte demnächst die Specialdiscussion des Etats für das erste Quartal des Jahres 1877. Ein allgemeines Interesse gewann die Debatte erst, als Abg. Jörg, anknüpfend an den Etat des Auswärtigen Amtes, Gelegenheit nahm, sich darüber zu beschweren, daß der verfassungsmäßig unter dem Vorsth Bayrns zu berufende diplomatische Ausschuß bis jetzt nicht zusammenberufen sei. Auf eine bezügliche Anfrage im bayerischen Landtage habe der bayerische Ministerpräsident darauf hingewiesen, daß in den zahlreichen den einzelnen Bundesstaaten vom Reichskanzler erstatteten Berichten ein Surrogat für jenen Ausschuß gegeben sei, — als wenn man für verfassungsmäßige Institutionen Eunctozate schaffen könne, wie dies leider für Malz und Hopfen möglich sei. Namentlich bei der gegenwärtig in den Vordergrund tretenden orientalischen Frage sei es durchaus nothwendig, eine Garantie für eine den Bedürfnissen des Volkes entsprechende Behandlung der diplomatischen Action zu besitzen. Die Thronrede erkläre allerdings, daß die deutsche Diplomatie es für ihre Aufgabe halte, zwischen den entgegenstehenden Interessen zu vermitteln; es sei aber nichts darüber gesagt, auf welche Seite sich Deutschland stellen werde, wenn diese Vermittelung erfolglos bleibe. Im Anschluß an die Rede des Abg. Jörg entspann sich eine längere Debatte über die auswärtige Politik, in welcher zunächst der Staatsminister von Bülow das Wort nahm. Derselbe hob hervor, daß gerade jetzt die orientalische Frage durch den Abschluß des Waffenstillstandes zu den besten Hoffnungen berechtige. Rechner betont die Friedenspolitik Deutschlands, weist jedoch darauf hin, daß die Regierung darüber, wann und in welchem Umfange sie dem Reichstage Mittheilungen über die auswärtige Politik machen könne, nach eigener Verantwortung entscheiden, im Uebrigen auf das Vertrauen derselben rechnen müsse. Abg. Lasler sprach Namens der Partei aus, daß man Vertrauen zu der Politik des Reichskanzlers habe, eben weil man überzeugt sei, daß sie eine Friedenspolitik sei. Im Ubrigen spricht er seine Ueberzeugung dahin aus, daß öffentliche Discussionen über die auswärtigen Angelegenheiten die Erledigung derselben nicht fördern und daß das Volk noch lange nicht im Stande sei, selbst in den Gang derselben einzugreifen. Gegen die Ausführungen des Abg. Jörg, bezüglich des Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich, wendet sich Abg. Graf Bethusy-Huc gegen Lasler Windthorst-Meynen, während Abg. Dr. Braun sich der Vertrauensklärung Lasler's zur Politik des Reichskanzlers anschließt; die Debatte endigt mit einer Reihe persönlicher Bemerkungen. Die einzelnen Titel des Etats d. s. Auswärtigen Amtes werden hierauf ohne Veränderung genehmigt. Eberjo wird der Militäretat mit Ausnahme einer an die Budgetcommission überwiesenen Position — einmalige Ausgabe von 250,000 Mark zum Casernenbau in Birna und Dresden — unverändert angenommen. Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. (Tagesordnung: Berathung über die weitere geschäftliche Behandlung der Justizgesetze und Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.)

Locales und Provinziales.

Sirchberg, 7. November.

* Rundschau. (Provinziallandtag. — Niederschlesischer Feuerwehverband. — Zur Agitation gegen die Consumvereine. — Rückert-Deutmal. — Aus dem Reichstage.) Auf telegraphische Anweisung des Ministers des Innern ist die Einberufung des Schlesischen Provinziallandtages einstweilen sistirt worden. Derselbe wird also nicht am 12. November, sondern vermuthlich gegen Ende des Monats zusammentreten. Der Provinzialausschuß tritt Mitte November zusammen.

Behufs Constituirung eines niederschlesischen Feuerwehverbandes war von Lieutenant Fichner an alle Communen und freiwillige Feuerweh- und Rettungsvereine Niederschlesiens eine Einladung nach Liegnitz ergangen. Es waren erschienen: Für Commune Görlitz: Stadtbaurath Kudale, für den Turn- und Rettungsverein in Görlitz: Vereinsvorsitzer Schubert und Stadtrath Eichert als Besitzer, für Janer: Branddirector Feinzel, für Junglan: Branddirector Bachaly, für Sagan: Branddirector Schulze, Liegnitz war nur durch den Vorsitzenden des Turn- und Feuerwehvereins, Härtel, vertreten, die Commune Liegnitz hatte, wie das „Liegnitzer Stadtblatt“ wissen will, in Folge eines Mißverständnisses keinen Vertreter gesandt. Nachdem das Statut in einer Commission von 4 Mitgliedern entworfen worden, wurde dasselbe von Seiten der Versammlung mit einigen Aenderungen angenommen und ist somit dasselbe für den niederschlesischen Feuerwehverband aufgestellt und der Verband als constituirte anzusehen.

Gegen den Vorsteher eines Consumvereins war, wie Breslauer Blätter melden, die Anklage des Betriebes des Schankgewerbes ohne polizeiliche Erlaubniß erhoben worden, weil bei dem Einzelverkauf der im Großen eingekauften Waaren an die Vereinsmitglieder ein Ueberschuß erzielt worden war, der den Mitgliedern wieder zuzufloß. Der Angeklagte ist freigesprochen worden, weil aus seiner Thätigkeit auf die Existenz eines Gewerbebetriebes, d. h. eines auf Erzielung eines Gewinnes berechneten Geschäfts, nicht zu schließen

sei; denn das Geschäft eines Consumvereins, welches sich darauf beschränkt, durch den Ankauf von Lebensbedürfnissen im Großen und deren Weiterverkauf an die einzelnen Mitglieder im Kleinen diesen die Möglichkeit zu gewähren, die Waaren zu einem geringeren Preise zu erlangen, als er von den Zwischenhändlern gestellt zu werden pflegt, ist noch kein auf Gewinn berechneter Gewerbebetrieb. Zu einem solchen Gewerbebetriebe kann aber das Geschäft eines zu dem erwähnten Zwecke gegründeten Consumvereins, so lange der Verkauf der eingekauften Nahrungsmittel sich auf die Mitglieder des Vereins beschränkt, auch dadurch nicht werden, daß sich beim Cassenabschluß ein Ueberschuß ergibt und dieser unter die Mitglieder in Form einer Dividende vertheilt wird, weil damit, im Ganzen genommen, den Mitgliedern nur wiedergegeben wird, was sie früher selbst gezahlt haben. Anders verhält es sich, wenn von den eingekauften Gegenständen auch Einiges an Fremde verkauft wird, weil, wenn dies zu Preisen geschieht, die nach Deckung des Einkaufspreises und des Antheils an den Verwaltungs- und anderen Kosten noch einen den Vereinsmitgliedern zu Gute kommenden Ueberschuß gewähren, hierin die Existenz eines Handelsgeschäfts, also eines Gewerbebetriebes gefunden werden kann.

Ueber die Einweihungsfeier von Rückert's Grabmonument entnehmen wir der „Breslauer Zeitung“ kurz folgende Mittheilungen: Gestern Vormittag fand auf dem Friedhofe der 11,000 Jungfrauen-Gemeinde die Einweihung des Grabdenkmals für den im vorigen Jahre hier verstorbenen Professor Dr. Heinrich Rückert statt. Dasselbe ist aus schlesischem Granit vom Steinmeißter Tzsch in Stadensrei gefertigt, und mit dem Brustbilde des Verewigten geziert, welches in wahrhaft künstlerischer Weise in Medaillon-Form (haut-relief) aus Metall gegossen, vom Professor Donner in Dresden ausgeführt worden ist. Auf dem Grabmonument, welches die Form einer griechischen Stele hat, befindet sich in vergoldeten Buchstaben die Inschrift: „Dem deutschen Sprach- und Geschichtsforscher Professor Dr. Heinrich Rückert, geboren den 14. Februar 1823, gestorben den 11. September 1875. Gemahnet von Freunden und Schülern.“ — Zur festgesetzten Stunde hatten sich eine Anzahl Freunde des Verstorbenen und die Vertreter der Universität — Rector und Senat — und viele seiner ehemaligen Schüler eingefunden. Nachdem das Sängerkorps von der 11,000 Jungfrauen-Kirche den Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott“ gesungen hatte, hielt der Geheim-Justizrath und Kronsyndicus Professor Dr. Schulze die Einweihungsrede und betonte an deren Schluß, daß als Tag zur Einweihung des Denkmals abthlich der Tag der Reformationsfeier und daß das zu Anfang dieses Traueractes gesungene Siegeslied: „Eine feste Burg ist unser Gott“ darum gewählt worden sei, weil Rückert stets den Reformator Dr. Martin Luther als den größten Soha der deutschen Nation bezeichnet habe. Wenn auch die irdische Hülle nicht in seiner Heimath ruht, so wird sein Geist und seine Lehre in der ganzen deutschen Nation weiter leben und wird sein Andenken ein ewiges, unvergessliches sein. — Mit dem Liede: „Mag auch die Liebe weinen, es kommt ein Tag des Herrn“ fand die würdevolle Feier ihren Abschluß.

Der Herr Landeshauptmann von Seydewitz, Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Rothenburg-Göpperswerda, ist an Stelle des verstorbenen Abgeordneten von Deuzin zum Vorsitzenden der conservativen Fraction des Reichstages gewählt worden.

Der Abg. von Behr-Schmoldow hat beantragt, in den Etat des Reichskanzleramts unter den Ausgaben zu gemeinnützigen Zwecken aufzunehmen: „Zur Förderung der künstlichen Fischzucht 10,000 Mark.“ Hoffentlich kommt ein Theil dieser Summe auch unserer Provinz zu Gute!

— (Gewerbeverein.) Der hiesige Gewerbeverein eröffnete gestern mit einer Sitzung, die er in seinem Vereinslocale, dem Saale des Gasthofes „zum Krana“, hier selbst abhielt, seine regelmäßigen Versammlungen im Wintersemester. Die Verhandlungen wurden, da der Vorsitzende des Vereins, Herr Bürgermeister Bassenge, amtlich verhindert war, in der Sitzung anwesend zu sein, vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Pächter, geleitet. Derselbe warf zunächst einen Rückblick auf die Vereinsverhältnisse während des Sommerhalbjahres und gedachte dabei auch der in dieser Zeit durch den Tod ausgeschiedenen Mitglieder Kreisphysicus und Geh. Sanitätsrath Dr. med. Steudner und Kaufmann Fr. Hoffmann, sowie des verstorbenen Vereinsboten Winkler. Die Versammlung ehrt das Andenken an die Dahingeschiedenen durch Erheben von den Plätzen, worauf durch den Bibliothekar Herrn Tischer die Mittheilung erfolgte, daß die Bibliothek wiederum an jedem Sitzungsabende 1/2 Stunde vor Eröffnung der Verhandlungen zur Benutzung geöffnet sein werde. Gleichzeitig bemerkte derselbe, daß mehrere Mitglieder mit der Rückgabe geliebener Bücher seit längerer Zeit, einige sogar seit zwei bis drei Jahren, immer noch im Rückstande seien. Durch ein Geschenk des Herrn Apotheker und Rentier Krause, bestehend in einer Anzahl von Jahresberichten der vaterländischen Gesellschaft in Breslau, habe die Bibliothek einen wertvollen Zuwachs erhalten, wogegen das Curatorium der Gewerbe-Fortbildungsschule nunmehr die Rückgabe der vom Verein bisher benützten Bücher der Bibliothek der Anstalt verlange. Die Versammlung autorisirte Herrn Tischer zur Rückgabe

der Bücher und ersuchte denselben zugleich, dem genannten Geschenkgeber den Dank des Vereins zu übermitteln. Nächst diesem aber erkrankte Herr Bäcker Bericht über den in den Tagen vom 20. bis 22. August d. J. zu Waldenburg Statt gefundnen 13. Schlesiſchen Gewerbetag, wobei er ganz besonders auch der freundlichen Aufnahme gedachte, welche die Stadt durch ausgedehnte Gastfreundschaft und durch Stellung zahlreicher Führer den Besuchern des Gewerbetages hatte zu Theil worden lassen. Schließlich erläuterte Herr Bäcker die Construction eines Erfindungs aus der Spiritusfabrik der Gebrüder Draber hiesigst. Ein diesen Gegenstand betreffender, instructiver Auffass im „Polytechnischen Nothblatt“ wurde durch Herrn Fischer zur Mittheilung gebracht.

* (Falsches Geld.) Es sind falsche Einmarkstücke mit der Jahreszahl 1875 im Umlauf. Die Prägung ist täuschend gut nachgemacht, das Gewicht aber geringer, als das der echten Stücke. Die Falsificate sind scheinbar von Blei und namentlich an dem hohlen Klange, sowie daran zu erkennen, daß sie, auf der Hand gerieben, eine „schwarzen Strich“ auf derselben zurücklassen. Desgleichen sind falsche 50-Pfennigstücke zum Vorschein gekommen. Darüber wird berichtet: Von den falschen Münzen, welche in neuester Zeit in den Verkehr gebracht worden sind, erscheint eine Sorte von 50-Pfennigstücken als ganz besonders gefährlich, weil diese Falsificate dem Aussehen und dem Klange nach sehr schwer von den echten Stücken zu unterscheiden sind. Nur durch ihren weichen und fettigen Griff machen sich diese mit der Jahreszahl 1875 und dem Münzzeichen A. versehenen Fünfzig-Pfenniger verdächtig. Die Einprägung am Rande ist anscheinend gleich beim Guß hergestellt und nur an der Stelle, an welcher das Stiefloch der Form einsetzt, nachgearbeitet.

* Klegnis, 6. November. (Hausinsturz.) Das hiesige „Stadtblatt“ schreibt: Sonnabend Abend gegen 9 Uhr ereignete sich hier ein Unglücksfall, der, wenn er zu anderer Tageszeit geschehen wäre, leicht von den betheiligten Folgen begleitet sein konnte. Der dem Maurerpolster Gumpich gehörende und von ihm selbst geleitete Neubau auf der Heinrichstraße war bis zum Dach aufgeführt und sollte am Montag gehoben werden, zu welchem Zweck auch bereits die Dachsparren hinaufgewunden waren. Schon am Tage machte sich im Gebäude ein Knistern bemerkbar und Abends 9 Uhr, als die Arbeiter den Bau verlassen hatten, stürzte von der einen Hälfte des Hauses der Thor- und zwei Fensterbogen, sowohl auf der Vorder- wie auf der Hinterseite des Hauses, durch alle drei Stockwerke mit sämtlichem Giebel zusammen. Der Giebel und die andere Hälfte des Hauses stehen noch. Allem Anschein nach konnten die schwachen, wie man sagt, nur von Feldsteinen aufgeführten Pfeiler die Last nicht tragen, und mag dazu noch der Umfang mitgewirkt haben, daß der Bau, der befürchteten Kälte wegen, übermäßig schnell und darum weniger sorgsam gefördert worden ist. Der Vorfall mahnt alle Bauinteressenten, bei Ausführung von Gebäuden mit der strengsten Sorgfalt zu Werke zu gehen, um nicht durch unbelangende Sparsamkeit oder Nachlässigkeit Leben und Gesundheit der Bauarbeiter oder der nachherigen Bewohner des Hauses, sowie ihr eigenes Vermögen aus Spiel zu setzen.

(Schl. Ztg.) Görlitz, 3. November. (Verbreiterung des Viaducts.) Wie verlautet, läßt die hier errichtete Eisenbahn-Commission jetzt ein Project (nebst Kostenanschlägen) ausarbeiten, welches sich auf eine beabsichtigte Verbreiterung des großen Neiß-Viaducts bezieht. Ueber diese Eisenbahnbrücke, die ihrer Breite nach ursprünglich nur für zwei Schienenstränge, die doppelgleisige Linie Koblfurt-Görlitz, bestimmt war, führen seit Anlage der schlesiſchen Gebirgsbahn, resp. der Strecke Görlitz-Lauban, drei Geleise. Da es mit Rücksicht auf die gegebene Breite des Viaducts nicht ermöglicht werden konnte, diese drei Geleise nebeneinander über die Brücke hinaufzuführen, so mußte eine Zueinanderziehung zweier Schienenstränge, und zwar desjenigen der Görlitz-Laubaner Strecke, und des südlichen der Görlitz-Koblfurter Linie bewerkstelligt werden. Inzwischen hat sich nun das Bedürfnis einer weiteren neuen Geleisanlage für den unmittelbare hinter dem Viaduct gelegenen Rangirbahnhof den so außerordentlich gehoberten Verkehrsverhältnissen und der Vergrößerung des Hauptbahnhofes entsprechend, erheblich zu erweitern und vermuthlich auch für den Personenverkehr einzurichten. Das Project der Erweiterung der großen Brücke geht nun dahin, dieselbe für die Anlage eines neuen Schienenstranges, sowie gleichzeitig für die Einrichtung eines besonderen Fahrweges für Fuhrwerk und eines Laufsteiges für Fußgänger, soweit als es hierzu nöthig ist, zu verbreitern. Daß die Ausführung dieses wichtigen Projectes einen sehr beträchtlichen Kostenaufwand beanspruchen muß, liegt auf der Hand, und deshalb vermuthet man in betheiligten Kreisen, daß sie wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte; möglich aber ist es immerhin, daß die für die Anlage sprechenden Nothwendigkeits- und Zweckmäßigkeitsgründe schon im allgemeinen Verkehrsinteresse, ganz abgesehen von etwelchen, hierbei gewiß mit in Betracht zu ziehenden militärischen Gesichtspunkten und strategischen Rücksichten, so schwer ins Gewicht fallen, daß trotzdem die Ausführung möglichst bald in Angriff genommen werden soll.

(Schl. Ztg.) Lewin, 5. November. (Raubanfall.) Am 31. October, Abends 6 1/2 Uhr, wurde auf der Chaussee von Lewin nach Reinerz, im Thale des Hummelbaches, die Handelsfrau Ebermann von hier, von einem fremden Menschen angefallen und unter groben Mißhandlungen beraubt. Ihr Geld, im Betrage von 180 M., welches sie unter der Bekleidung auf der Brust verborgen hatte, hat der Räuber nicht gefunden und sich daher mit Gegenständen von geringem Werth begnügen müssen. Bürgermeister Schaeche, welchem dieser Raubanfall sogleich gemeldet wurde, ordnete sogleich die geeigneten Schritte zur Ermittlung des Räubers an und so gelang es am 2. d. M., einen der That verdächtigen Mann, auf den die Personalbeschreibung vollkommen paßte, in der Person des Maurice Biemann aus Hammelwitz zu verhaften. Derselbe hat die That nach anfänglichem Leugnen eingestanden, später aber das Geständniß widerrufen.

Der tolle Hans.

Criminal-Novelle von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Auf den Hauptmann hatten die furchtbaren Entdeckungen, deren Einzelheiten ihm durch Wolden mitgetheilt worden waren, einen wunderbaren Eindruck gemacht. Mit feuchtem Auge schaute er auf seinen Sohn, dessen Hand er mit einer bei ihm fast unaufrichtlichen Zärtlichkeit hielt, dann wieder auf Wolden, der zwischen ihm und Rosa saß. Daß auch Rosa's und Wolden's Hände sich gefunden hatten, daß Moosröschen mit verklärten, seltsamen Blicken auf jedes Wort des Geliebten lauschte, bemerkte er wohl, aber er ließ die Beiden gern gewähren, hatte er sich doch, ohne es auszusprechen, gelobt, seine Kinder glücklich zu machen und jede Rührung des alten Hochmuthes niederzukämpfen.

Wiel gesprochen wurde an jenem Abend in dem kleinen Kreise nicht; waren doch alle Mitglieder desselben zu tief innerlich bewegt. Auch als der Präsident zurückkam und die Erfolge seiner Hausjuchung meldete, blieb die Unterhaltung, bei der sich indessen keiner der Theilnehmer langweilte, ziemlich einflüßig, denn selbst der tolle Hans hatte alle seine Schmerzen vergessen, er blickte in stummer Glückseligkeit bald auf den Vater, bald auf den Freund und sein Moosröschen.

Es war spät in der Nacht, als der Präsident und Wolden Schloß Amstz verließen, der alte Hauptmann ließ sie nicht früher fort, und als sie endlich schieden, da rief er Wolden noch einmal zurück.

„Moz, mein Sohn“, flüsterte er ihm ins Ohr, „morgen kommst Du wieder! Daraus will ich ersehen, ob Du mir wirklich verzeihen hast!“

XVI.

Ende gut, Alles gut.

Der tolle Hans ist frei und unschuldig! Der Pfarrer Tridens sitzt als Mörder im Gefängniß! Wer hätte das geglaubt!

Und doch erhoben sich jetzt manche Stimmen gegen den früher so allgemein verehrten Mann. — Das Gerücht war geschäftig, es floz durch Dorf und Stadt und von allen Seiten kamen dem Untersuchungsrichter Weinholt Nachrichten zu, welche nicht nur geeignet waren, die gegen den Pfarrer schon vorliegenden Beweise zu verstärken, sondern auch den Verdacht wegen mancher früher begangener, noch nicht zur Anzeige gelangter, oder beabsichtigter Verbrechen zu erwecken.

Man erinnerte sich jetzt, daß schon vor drei Jahren ein reicher alter Herr in P** erschlagen und beraubt worden sei, ohne daß es möglich gewesen wäre, den Mörder zu entdecken. Natürlich konnte nur der Pfarrer dies Verbrechen begangen haben, denn auf seine Schultern häuften plötzlich die Volkmeinung alle nur erdenklichen Schandthaten, sprach man doch sogar davon, daß er seine verstorbene Frau, um sie zu beerben, vergiftet habe; in seinem chemischen Laboratorium sollte von ihm selbst das langsam wirkende, keine Spur im todtten Körper zurücklassende, seine Pflanzengift bereitet worden sein.

Noch eine andere eigenbümliche Sage verbreitete sich und ihr Urheber war der alte Freiherr Moz von Wolden, der Ob- im des Administrators. Er erzählte, an demselben Tage, an welchem das Fräulein von Wolf ermordet worden sei, habe er Morgens gegen halb 10 Uhr einen Besuch des Pfarrer Tridens, mit dem er seit langer Zeit bekannt sei, erhalten. Der Pfarrer habe sich gelegentlich erkundigt, ob denn der alte Herr noch immer ganz allein lebe; im Laufe des Gesprächs habe er eine Dose herausgezogen und dem Freiherrn eine Prieſe angeboten, diesem sei nach derselben plötzlich ganz schwindlig geworden, er habe das Bewußtsein verloren und sei erst nach einigen Minuten wieder zu sich gekommen. Der alte Herr behauptete, der Pfarrer habe ihn durch die künstlich zubereitete Prieſe Schnupftabak absichtlich betäubt, um ihn dann in aller

Sicherheit zu ermorden und zu berauben, er sei an der Ausführung dieses Verbrechens nur durch einen Zufall, dadurch, daß der Briefträger plötzlich an die Außenthür stark geklopft habe, verhindert worden.

Die Erzählung des Freiherrn, welche sich mit wunderbarer Schnelligkeit verbreitete, gab der Untersuchung gegen den Pfarrer eine neue Richtung. War sie begründet, dann fand der seltsame Umstand, daß es dem Mörder gelungen war, mit einem einfachen kleinen Hammer seine Opfer schon beim ersten Schwage so zu treffen, daß sie sich nicht mehr zu wehren, ja nicht einmal einen Hüter auszustoßen vermochten, seine Erklärung.

Der Untersuchungsrichter gab sich die höchste Mühe, über diesen wichtigen Punkt eine Gewißheit zu erlangen. Er durchforchte persönlich unter der Beihilfe von zwei tüchtigen Chemikern das Laboratorium im Pfarrhause zu Wiesenau; aber seine Anstrengungen waren vergeblich. Zwar fand sich im Laboratorium des Pfarrers eine leere Schnupftabakdose, welche einen eigenthümlich narcotischen, dem Tabak nicht verwandten Geruch hatte, aber von dem betäubenden Tabak selbst, auf welchen die Erzählung des Freiherrn hindeutete, wurde keine Spur aufgefunden.

Die Untersuchung gegen den Pfarrer bereitete dem Richter überhaupt unangenehme Schwierigkeiten. Tridens kämpfte mit einem Geiste und einer Ausdauer, welche, einer besseren Sache gewidmet, bewundernswürdig gewesen wären, für sein Leben. Er behauptete, durchaus unschuldig und das Opfer einer schwebelichen, durch Hans von Rüdiger, den wahren Mörder und dessen Mitschuldigen Wolben gegen ihn angesponnenen Intrigue zu sein, und für diese seine Behauptung suchte er mit wunderbarem Scharfsinn immer neue Beweise aufzustellen und zugleich die gegen ihn vorliegenden Anschuldigungen zu widerlegen.

Nach seiner Erzählung hatte ihm Hans von Rüdiger das Versprechen gegeben, ihm das Geld zur Befriedigung des Berliner Antiquars zu beschaffen. Sie waren zu diesem Zwecke beide zusammen nach P** gefahren. Während Hans ausgegangen sei, um das Geld zu holen, habe er, der Pfarrer, zuerst einen kurzen Besuch beim Freiherrn von Wolben gemacht, dann sei er in den Gasthof zur blauen Traube schon vor 10 Uhr zurückgekehrt, aber nicht in die allgemeine Gaststube, sondern in die Privatwohnung seines Freundes, des Magisters Hünze, gegangen. Hier habe er gewartet, bis gegen 11 Uhr Hans von Rüdiger ihm das versprochene Geld und zwar 3000 Thaler in preussischen Staatsschuldscheinen gebracht habe. Hans habe ihn dringend gebeten, diese Staatsschuldscheine sofort zu verkaufen, dabei aber nicht seinen Namen zu nennen, da er das Geld im Spiel gewonnen habe und deshalb Verschwiegenheit wünsche. Da Hans an die Verleihung des Geldes die Bedingung der unbedingten Geheimhaltung geknüpft habe, sei nichts Anderes übrig geblieben, als die Staatsschuldscheine, wie geschehen, unter dem falschen Namen, den ihm Hans selbst angegeben habe, zu verkaufen.

Diese Erzählung suchte der Pfarrer durch das Zeugniß des Magister Hünze und durch Hervorhebung mancher kleiner Nebenumstände glaubwürdig zu machen.

„Wie wenig er daran gedacht habe“, so sagte er, „daß das von Hans empfangene Geld von einem Verbrechen herrühren könne, gehe schon daraus hervor, daß er ganz unbeforgt dem Antiquar Winter das Geld in demselben Saal, in welchem er es von Herrn Aronheim erhalten, gegeben habe, während es ihm doch ein Leichtes gewesen sein würde, zur Ablenkung eines Verdachts einen anderen Geldbeutel zu nehmen.“

Tridens schrieb zu seiner Vertheidigung im Gefängniß eine kleine Schrift, in welcher er alle für ihn sprechenden Zeugnisse so glänzend in das hellste Licht zu stellen, alle gegen ihn sprechende so zu verdächtigen wußte, daß er gar viele einflussreiche Männer der ihm ohnehin geneigten orthodox-pietistischen Partei von seiner Unschuld zu überzeugen wußte, bei dem sonst so milden und gern die Unschuld des Angeklagten erforschenden Untersuchungsrichter Weinhold aber gelang ihm dies nicht.

Seinem System, welches er sich zum Lebensgesetz gemacht hatte, getreu, prüfte zwar der Untersuchungsrichter alle für den Angeklagten sprechenden Zeugnisse mit der peinlichsten Genauigkeit, aber diese Prüfung trug nur dazu bei, seine Ueberzeugung von der Schuld des Pfarrers zu verstärken.

Daß Hans von Rüdiger den Mord des Fräulein von Wolf nicht begangen haben könne, war durch zahlreiche, unverdächtige Zeugenansagen und unumwandelbare Beweise festgestellt, deshalb sprach das Bemühen des Pfarrers, auf Hans die Schuld zu wälzen, nicht gegen diesen, sondern gegen den Verleumder selbst.

Daß der Pfarrer Tridens und der sogenannte Predigtamtscandidat Hübner aus B** ein und dieselbe Person sei, ergaben die Zeugenaussagen mit Bestimmtheit.

Der Arbeiter Haller hatte den mit dem blauen Mantel beset-

deten Angeklagten sofort an dem gelben Gesicht wiedererkannt, sein Zeugniß aber war von keiner Bedeutung, da er auch gegen Hans von Rüdiger ausgesagt hatte. Um so schwerer wog die Aussage der Karoline Reuter. Diese erklärte mit zweifelloser Bestimmtheit, sie erkenne in dem Pfarrer den Gast, den sie früher in der blauen Traube mitunter gesehen und vor Kurzem unter dem Namen Predigtamtscandidat Hübner zu ihrem Fräulein geführt habe. Nicht die Kleidung, blauer Mantel und brauner Hut allein bestimmten sie zu dieser Aussage, sondern vor Allem das ihr unvergeßliche dunkle Auge, an dem sie ja den Candidaten augenblicklich wieder erkannt habe, als er durch den halbdunklen Flur gegangen sei.

Gegen das Zeugniß der Karoline Reuter wendete der Pfarrer ein, daß sie ihrer eigenen Aussage nach durch den halbdunklen Flur nur einen allgemeinen Eindruck von dem Candidaten habe erhalten können, auch Hans von Rüdiger habe eine gelbe Gesichtsfarbe und schwarze Augen, eine Täuschung sei daher nur zu leicht möglich, wie dies das sich widersprechende Zeugniß des Arbeiters Haller klar beweiße.

Den Beweis, daß er jener Predigtamtscandidat Hübner, den Karoline Reuter gesehen habe, nicht sein könnte, suchte der Pfarrer theils direct durch das Zeugniß des Magisters Hünze, der bereitwillig aussagte, sein Freund habe die Stunde zwischen 10 und 11 Uhr in seiner Privatwohnung zugebracht, theils indirect durch eine eigenthümliche Schlussfolgerung zu führen.

(Schluß folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		7. Nov.	5. Nov.	Breslau.		7. Nov.	5. Nov.
Weizen per Nov.	196		196	3 1/2 Schles. Pfandbr.	85		84,50
Roggen per Nov.	158,50		158,50	Decker. Banknoten	135,85		165,25
Novbr./Decbr.	156,50		156	Freih. Eisen.-Actien	69,75		69,25
Hafel per Nov.	142		142	Oberschl. Eisen.-Actien	136		145
Rübel per Nov.	70		70	Decker. Credit-Actien	243,25		242,50
Spiritus loco.	50,20		50	Lombarden	129		128
Novbr./Decbr.	51		50,60	Schles. Bankverein	88		88
				Bresl. Discoutobank	67,75		68
				Leantshüte	71,12		70
Wien.		7. Nov.	5. Nov.	Berlin.		7. Nov.	5. Nov.
Credit-Act.	148,25		147,20	Decker. Credit-Act.	243,50		243,50
Lomb. Eisenb.	79		77,75	Lombarden	129,50		129
Novobonds/or	9,885		9,86	Ranrahüte	71,12		70,70
				Bank-Discont 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %.			

[12183] Schnittmaarenhändler, Hausrer und Damen-Schneiderinnen finden die größte Auswahl der gangbarsten Artikel zu den billigsten Preisen bei **F. V. Grünfeld** in Landeshut.

Inserate.

Nachrichten des Standesamtes Hirschberg. Eheschließungen.

Den 16. Oct. Bureau-Vorsteher Johann Alwin Louis Neumann m. Marie Louise Mathilde Adam hier. — Kaufm. Carl Julius Ernst Reichmann m. Marie Elisabeth Robert hier. — Kaufm. Adolph Nathan aus Warmbrunn mit Caroline Cohn hier. Den 17. Bautechniker Paul Winkelmann aus Gottbus m. Rosalie Auguste Laura Franke hier. — Wittwer Bäckermeister Wilhelm Emil Feige aus Guben mit Wittve Alwine Laura Agnes Paehnel, geb. Verndt, hier. D. 22. Maurer Gottfried Franz August Bierbaum mit Ernestine Henriette Baier hier. Den 23. Serg. Julius Friedrich Heinrich Kreyer m. Emilie Ida Mathilde Hübner hier. Den 24. Wittw. Hotelbesitzer Ernst Louis Matthey mit Emilie Alwine Agnes Feige hier. Den 29. Tischler Johannes Klose mit Marie Auguste Louise Neumann hier.

Geburten.

Hirschberg. D. 12. Oct. 1 uneheliche E. Martha. D. 13. 1 uneheliche E., Carl Traugott Leberecht. D. 14. Fr. Polizei-Secretaire Sagane e. S., Paul Oscar Heinrich. D. 16. Fr. Handelsmann August Bach e. S., Max Reinhard Otto. D. 17. 1 unehel. S., Heinrich Gustav Richard. — Fr. Färbereimeister Hutter e. L., Rosa. Fr. Buchhändler Richter e. L., Bertha Jenni Martha. D. 17. Fr. Invalide Jankowiak e. S., Max Georg Richard. D. 19. 1 unehel. S., Wilhelm Emil Robert. — Fr. Färbereimeister Gulsche e. S., Bernhard Max Georg. D. 21. Frau Tischlermeister Theobald e. L., Marie Agnes Valli. — Fr. Färbereimeister Rudolph e. L., Louise Martha. — Fr. Schuhmacher Balzer e. L., todtgeboren. D. 22. Frau Porcellanmaler Hübner e. S., Ernst Wilhelm. — Fr. Kaufmann Geisig e. L., Martha Clara. — Fr. Arbeiter Hahn e. L., todtgeboren. D. 23. Fr. Arbeiter Horwig e. S., Carl Gustav. D. 25. Fr. Arbeiter Barn e. L., Anna Ida Clara. — D. 27. Fr. Ueberseher Ernestine Auguste Prele e. S., Car

Gustav. D. 30. Fr. Klempner Mathilde
Finger e. T., Olga Elisabeth Gertrud.
— Fr. Korbmacher Beate Krause e. S.,
Herrmann Mar. — Ein unchel. Sohn.

Sterbefälle.

Den 14. Oct. Emil Louis Gustav,
S. v. Ackerbesitzer Louis Pohl, 17 J.
Den 15. Armenhaus-Inquiltin Friederich
Siebenelcher, 76 J. Den 17. Eisen-
bahnsecretair Paul Wilhelm Adolph
Busse, 29 J. Den 21. Frau Ackerbe-
sitzer Johanne Christiane Hoffmann, geb.
Sieger, 47 J. Den 22. Tischlermstr.
Carl Gottlieb Perz, 40 J. — Schuh-
macher Eduard Müller, 73 J. Den
24. Armenhaus-Inquiltin Witwe Jo-
hanne Menzel, geb. Kunze, 74 J. Den
25. Alfred Emil Rudolph, Sohn des
Tischlermstr. Oscar Paulsch, 12 J. D.
28. Wittve Henriette Heyn, geb.
Kriegel, 76 J. Den 30. Handelsmann
Julius Abraham, 56 J. Den 31.
Altstifer Christoph Marks 80 J.

[4791] Allen Verwaandten und Be-
kannnten die traurige Nachricht, daß unser
lieber, einziger Sohn

Carl August Optiz

am 6. November e., Vormittags 10
Uhr, nach kurzem Leiden sanft im Herrn
entschlafen ist.

Nieder-Verbisdorf.

Wilhelm Optiz, Gärtner.
Johanne Eleonore Optiz,
geb. Leische.

Beerdigung Freitag Nachm. 1 Uhr.

Auction.

Mittwoch, den 15. Novbr. c.,
von früh 9 1/2 Uhr ab.

sollen in dem Gauergrute Nr. 131 zu
Grunau verschiedene Gegenstände meist-
bietend gegen gleich baare Bezahlung
verkauft werden, als:

[14722] Kleidungsstücke, einige Möbel, ver-
schiedene Haus- u. Wirtschaftegeräthe,
2 Kühe, 2 Pferde, 1 starker Arbeits-
wagen, desgleichen 2 kleinere und 1
leichter Spazierwagen, eine gute trans-
portable Dreschmaschine mit Schüttel-
werk, verschiedene Pferdegeschirre und
Ackergeräthe, einige noch gute Schaf-
raufen u. a. m.

Carl Weinmann.

Brennholz-Verkauf.

[14692] In **Ahr's** Gasthof hiersebst
werden

Montag, d. 13. November cr.,
von Vormittags 9 Uhr ab,
aus dem Forstrevier **Petersdorf** im
Nahen:

73 Rmr. hartes Brennholz,
2,9 Hundert hartes Reisig,
1392 Rmr. weiches Brennholz und
44,94 Hundert weiches Reisig u.

Dienstag, d. 14. November cr.,
von Vormittags 9 Uhr ab,

aus demselben Revier in der Mitte und
im Weiten:

178 Rmr. hartes Brennholz,
1458 weiches Brennholz,
28,9 Hundert desgl. Reisig
meistbietend verkauft.

Petersdorf, den 5. November 1876.
Reichgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Petersdorf.

Gregor Ottinger,

Atelier f. Bildhauerei.

empfeilt sich zur Anfertigung
von Denkmälern, sowie Holz-
und Stuck-Arbeiten. [5836]

Ich wohne jetzt

Schützenstrasse 19.

Herrn. Thiel's Atelier für
künstl. Zähne, Plomben etc., Breslau,
Junkerstraße 8, Liegnitz, Bäckerstr. 19.

Zum **Schneidern** empfiehlt sich
Frau **Kuhlau** in Gunnersdorf,
vis-à-vis der Wacht am Rhein.

Lichte Burgstraße Nr. 22
Apotheker Otto Welzel
empfeilt seine Drogen- und Apotheker-
waaren-Handlung einer geneigten
[14603] Beachtung.
Lichte Burgstraße Nr. 22.

[4784] Die vielfach stattgehabte Ver-
zögerung der vor acht Tagen bereits an-
geordneten Besetzung des Circulars
betreffend die Begründung eines „**All-
gemeinen Hirschberger Musik-
Vereins**“ hat ihre Ursache lediglich
in dem wälfärschen Verfahren der be-
treffenden Lohnblener. Dies zur Verhü-
tung von Mißverständnissen.
J. A.

Dr. C. Fuchs.

[14750] Zwei junge **Surde** (steine
Race) sind in gute Hände zu ver-
schenken in
Warmbrunn, Hotel Victoria, 2 Et.

Pension

wird für einen jungen Mann gesucht.
Offerten unter Chiffre **47 B.** werden
in der Exped. d. „**Boten**“ erbeten.

[4765] Zum Ausbessern der Wäsche in
und außer dem Hause empfiehlt sich
Frau **Schulz**, katholischer Ring 3.

[14670] Mein amerikanisches
Bollgatter

empfehle ich zum **Schneiden** von
Klößern in jedem Quantum und für
jetzt bei sehr wenig Abfall.

H. Ruscheweyh
in Langenöls.

50 Mark Belohnung

Demjenigen, welcher mir den jetzigen
Aufenthalt des Stelmek- und Marmor-
arbeiters [14688]

Ernst Friedrich
Klinkert

aus **Schönwald** b. Reichenbach i. Schl.
beträchtig namhaft, daß ich denselben vor
einem preussischen Gericht zur Rechen-
schaft ziehen kann.

M. Böttcher
in Anclam (Pommern).

[14714] Zur besseren Ausnützung eines
sehr rentablen Fabrikgeschäfts wird ein
thätiger Theilnehmer mit ca. 15,000
Mark gesucht.

Offerten unter **Z. A.** sind an die
Exped. d. „**Boten**“ zu richten.

Trockene Ahornbohlen

3, 2 1/2 und 2 Zoll stark, verkauft
Dannert in Alt-Schönan.

Außerordentliche
General-Versammlung

der

Viehversicherungsgesellschaft gegen die Lungenseuche

„Lusatia“

Mittwoch, den 15. Novbr., Nachmittags
3 Uhr, im Gasthose zum Bär in Lauban.

Tagesordnung:

Änderung der §§ 8 u. 23 der neuen Statuten.

Das Directorium.

[14754] **Foss. D. Wünsche.**

[13763] Um damit zu räumen, verkaufe			
Pa. Zailenkörper	per Mtr.	65, früher	90 Pf.,
II. Qualität	„	35, „	60 „
5/4 breiten Kettei	„	40, „	60 „
5/4 Futterkattun	„	25, „	40 „
5/4 Glanzkettei	„	40, „	60 „
5/4 dto. II. Qual.	„	25, „	45 „
5/4 Chirting	von 30-40,	„	40-75 pf.,
5/4 dto. Körper	per Mtr.	65, „	90 Pf.,
5/4 Naturleinen	„	50, „	75 „
5/4 Camelot	„	50, „	75 „
5/4 Pa Rowa (Ragenjammer)	„	28, „	45 „
5/4 Futtergaze	„	30, „	50 „
5/4 Futtergaze	„	40, „	60 „

Kleiderschoner, acht amerikanische
Ächte und Patent-Sammete, Knöpfe, Borden, Näh-
garne etc. etc. ebenfalls zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

F. Schmidt's Nachflgr.,

Zacharias,

neben Hofriseur Herrn **Hartwig.**

Mein Lager von

[14775]

Gummischuhen

in allen Sorten, aus den renommirtesten Fabriken be-
zogen, sowie hohe, echt russische **Damenschuhe** mit
Pelzbesatz und hohe **Herrenschuhe** empfehle zum
billigsten Preise

Ladw. Gutmann, Langstr. 16/17.

Nach Einsendung eines **Maakstiefels** oder **Schuhes**
gebührendes **Porto** berechnet. — Nur gutes Fabrikat
von **Schuhen** wird auch diesen Winter wieder bei mir
reparirt.

[14736] Ein fast neuer
Reisepelz

ist billig zu verkaufen bei

Ernst Vogt.

[14746] Ein gebrauchtes **Sopha**
wird zu kaufen gesucht durch Herrn
G. Koester, Hirschberg.

1 fette Kalbe und 2
hochtragende Kühe

stehen zum Verkauf [14731]
Inspectorgasse Nr. 1.

[4789] Eine hochtragende **Kuh** ist zu
verkaufen bei Bauer **Wegner** in
Boigtzdorf bei Warmbrunn.

Schuhe u. Stiefeln

hält stets auf Lager [14737]
W. Altman in Hirschberg,
Pfortengasse 8.

[14434] Frisches, feistes
Rehwild,

Hirsch, sowie frisch geschossene **Gasen**
und junge fette böhmische **Gänse** em-
pfecht die **Wildhandlung**
von **A. Rindfleisch.**

[14761] Ein sehr gutes, dauerhaftes,
tafelöbriges **Flügel-Instrument** ist
sodort zu verkaufen von **Musiklehrer**
Herbig in Warmbrunn

[1738] Die so vielfach gewünschten
feinen Kniegürtel
 in Leder sind angekommen und em-
 pfehle solche billig
Bazar - J. Choyke
 „zur Postuna“

Pferdedecken offerirt
 billigst
H. Ansorge, Hirschberg, Markt 24.

[12362] **Frischen**
Medicinal-Leberthran
 in Flaschen und ausgezogen, empfiehlt
 die Apotheker in der Langstraße.

Büchlinge,
geräucherte Seringe
 empfiehlt **M. Gudor**, Gerichts-
 gosse.

Spielkarten, das Spiel 6 1/2 Sgr.,
Elb-Reinungen, Stck. 2 u. 2 1/2 Sgr.,
Pariser Salon-Glanzwaſche,
 vorzügl. Stiefelschmiere
 empfiehlt **Alb. Plaschke**.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
 lungen, durch die Expedition und
 die bekannten Commanbanten des
 „Boten a. d. Riesengebirge“:

Kalender
 des Boten aus dem
 Riesengebirge
 für das Jahr 1877.
 Dritter Jahrgang.
 Preis 50 Pf.

[4782] Ein schöner, schwarzer Hund
 (Neufoum-Länder), wachsam, ist sofort
 billig zu verkaufen in der Schloßmühl-
 zu Erdmannsdorf.

Unützlich
 geprüfte **Revanche-Revolver**,
 6 schüßig, englisch blau, mit dop-
 pelter Bewegung und Sicherheits-
 sperre
Calliber 7 9 12 m/m
Mark 7.-8 50 10.-
50 Patron. 1 50 1.75 2.-
 versendet gegen Nachnahme des
 Betrages [14758]
Carl Malner, München,
 Winbrennereygasse 6.

[4766] Eine neue
Schneemaschine,
 vorzüglich nähend, ist für einen sehr
 billigen Preis zu verk. bei Musik- u.
 Hochrob in Warmbrunn.

Unser großes Lager
 von
Herren- u. Damen-Pelzen,
 in allen Gattungen und aus nur vorjährigen Win-
 terfellen, empfehlen bei billigsten Preisen einer
 gütigen Beachtung [14756]
Louis Wygodzinski's Nachf.
 Hirschberg, Bahnhofstraße, neben der Post.

Das anerkannt Beste!
Schwassmann'sche
Petroleum-Koch-Maschinen,
 ganz neu construiert!
 Klein-Verkauf für Hirschberg und Umgegend bei [14292]
Herm. Liebig,
 Burgthor- u. lichte Burgstraßen-Ecke.
 Man achte genau auf den im Eisengusse sich befindenden Fabrik-
 stempel **Schwassmann & Co.**, Hamburg.

F. Schmidt's Nachfgr.
Wiener gewebte Corsetts,
 zu den engen Toiletten unentbehrlich, unübertrefflich und
 elegant sitzend 1-12 Mk. [14740]
Tricotagen für Herren und Damen
 in Seide, Wolle und Bigoane, Pariser Tricot-Unterröcke und
 Unterhemdkleider in verschiedenen Farben, Pellerinen, Talmas,
 Tailles- u. Kopftücher. Complete Kinder-Cohime, Strümpfe,
 Längen und Gamaschen empfehle in Prima-Qualitäten und
 reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen. Auswahl-
 sendungen nach außerhalb werden prompt besorgt.
F. Schmidt's Nachfgr.,
 Schildauerstraße Nr. 16.

[14755] Alle Sorten **Kleejamen**,
 sowie **Hültenklee** kauft und zahlt die
 höchsten Preise.
Adolph Schlesinger
 in Goldberg am Niederthor.
 [4780] Ein- u Verkauf von Kleidungs-
 stücken bei Spremberg, dtl. Burgstr. 5.

Mein Lager in wollenen, baumwollenen
 und Leinen-Waaren halte zum bevor-
 stehenden Markt in Hirschberg während
 der Zeit vom 10. bis 18. d. M. im
 Gasthof zum „goldenen Löwen“
 bestens empfohlen. [14669]
August Hausdorf
 aus Langewielau.

Für Weihnachten empfehlenswerth!
 [14760] Um mein großes Lager in älteren und einzelnen Mustern
 zu räumen, empfehle ich zu **reellen Kostenpreisen**:
 Eine Anzahl rein leinene Tischgedecke zu 6, 8 und 12 Serpietten,
 Einzelne Tischtücher, Serpietten, Caffee- und Thee-Servietten;
 Commoden- und Nähtischdecken; billige Tischdecken aller Art.
 Bettedecken weiß und bunt, besonders einzelne billig!
 1/2 Duzend und einzelne Handtücher, Glaser- und Wischtücher!
Taschentücher von 3 Mk., große von 5 Mk. per Dhd. an,
 Seidene Taschentücher, Shawls und Cachenez noch äußerst billig.
 Die mit sind aber nur ganz reelle Waaren empfohlen!
Theodor Luer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Glace-, Waschleder-, Pelz-
 und Wolle gefütterte Hand-
 schuhe, Buckskin- u. Düssel-
 Handschuhe für Frauen,
 Herren und Kinder in größ-
 ter Auswahl -billigst bei
L. Gutmann,
 Langstr. 16/17.

Wollfachen, Schürzen,
 von 5 Sgr. an,
Schleier, von 5 Sgr. an,
 empfiehlt [14767]
Rosa Berju,
 SchulstraÙe Nr. 12 (Möhrencke).

Gedichte
 in schlesischer Mundart
 von
C. E. Bertermann,
 welsand Schneider und Inwohner
 in Fischebach,
 vierte Auflage.
 hat in der Expedition des „Boten aus
 dem Riesengebirge“ zu haben.

Spielwerke,
 4 bis 200 Stücke spielend; mit
 oder ohne Expression, Mandoline,
 Trommel, Glocken, Castagnetten,
 Diamekstimmen, Harfenpiel u.
Spielböfen,
 2 bis 18 Stücke spielend;
 ferner Necessaires, Cigarettenhänder,
 Schweizerhäuschen, Photographie-
 albums, Schreibzeuge, Handschuh-
 kasten, Bleisbeschwerer, Nimmewaffen,
 Cigaretten-Guis, Tabaksdosen, Arbeit-
 stiche, Flaschen, Biergläser, Porte-
 monnaies, Stühle u., alles mit
 Musik. Dies das Neueste empfiehlt
J. S. Keller, Bern.
 Illustrierte Preiscountante versende
 [14735] franco.
 Nur wer direct bezieht, erhält
 Keller'sche Werte.

F. Gebhardt
 aus Dschag in Sachsen
 empfiehlt wiederum zum bevorstehenden
 Hirschberger Jahrmart sein be-
 deutendes Lager. [14537]
hirschlederner Hosen,
 auch Unterhosen und Knabenhosen,
 für jedes Alter passend.

Markt-Anzeige
 [14690] Zum Hirschberger Markt
 vom 10. bis 15. November bin
 ich wieder mit einem Lager, bestehend in
Barchent, Flanel u.
Wollwaaren,
 in den 3 Kronen“
H. Grundmann,
 aus Ober-Langewielau.

Carl Henning, Bahnhofstraße,

beehrt sich ergebenst die **Eröffnung** seines großen

[14771]

== Weihnachts-Ausverkaufs ==

ergebenst anzuzeigen. — Die nachstehend angeführten auffallend **billigen** Preise sind nicht allein jetzt für die zum **Ausverkauf** bestimmten **Waaren** notirt, sondern umfassen **sämmtliche** Artikel des **großen** Lagers und werden jederzeit beibehalten. Als hervorragend **billig**:

Schwarze und farbige Seidenstoffe noch zu alten Preisen.

Seidenstoffe , farbig, schon von	1 Mk. 80 Pf. pr. Mtr. an.
1 Sortiment 84 breite Plaidstoffe in den neuesten Mustern und Farben	1 = 20 = =
= schwerer Wollstoffe in gestreift und glatt, in schönen Farben, (die früher das Doppelte gekostet haben),	— = 90 = =
= Ripfe in neuen schönen Farben	— = 70 = =
= Alpaccas dto.	— = 75 = =
1 großes wollenes Umflagetuch 6 Mk., 1 Moire-Rock 4 Mk.,	
1 Stepprock 4 Mk. 25 Pf., 1 Moire-Schürze 1 Mk. 10 Pf.,	
1 Double-Mantel 10 Mark 2c. 2c.	

S ä c k e

offeriert dauerhaft u. billigt
R. Ansoerge, Hirschberg, Markt 24.

Eminent
in Kisten 100 Stück 2 Mark,
Prinz of Wales
in Kisten 100 Stück 2 Mark 25 Pf.,

Concordia
in Kisten 100 Stück 2 Mk. 40 Pf.,
sehr empfehlenswerthe weißbrennende
Cigarren bei

Emil Jaeger,
[14743] Langstraße 22.

Sammet-Rahmen

für Cabinet und Bistitz, sowie
Holz- (antique) und Bronze-Rah-
men in allen Größen, offeriere sehr
preiswürdig [14739]
Bazar — **J. Choyke**, 3. Fortuna.

Eine Partie gute [14774]

Corsetts

verkauft unterm Kostenpreise,
um damit zu räumen

Lud. Gutmann,
Langstraße.

[14744] Eine Kuh nebst Kalb hegen
zum Verkauf bei
Reiner in Buschvorwerk.

Feinste französische **Corsetts** für Damen, neu
angekommen, in größter Auswahl. **Orthopädische**
Corsetts für gebrechliche Menschen werden nach jeg-
lichem Bedarf und Maaß gefertigt und bei billigster
Preisberechnung verabfolgt von [14773]

Lud. Gutmann,

Hirschberg, geprüfter Bandagist Warmbrunn
Langstr. 16/17. und Handschuhfabrikant. Alsb. Stern.

Spielwaaren-Fabrik

Pferde und Wagen.

E. Krumpelt & Comp.

in **Görlitz**.

NB. Geben auch „Commissions-Lager“ gegen
Cautionsstellung. [14817]

Flanell-Morgenkleider, Steppröcke, Filzrödel
Flanell-Kleider aller Art äußerst billig!

Loose weiche Baumwoll-Watte, ungeleimt;
dto. reine Schafwoll-Watte, weich und bunt, empfiehlt in Rollen
a 1 Mk. 50 Pf., 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pf. in bester Qualität
[14759] **Theodor Lüer**, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877
sind in der Expedition und den be-
kannten Commanditen des „Boten
a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Geschäftsverkehr.

5000 Thlr.

Mündel-, Jussitats- oder Privatgelber
auf 1. Hypothek gegen 2 1/2 fache Sicher-
heit werden gesucht. Offerten unter
Schiffre 5000 nimmt die Exp. d. Bl.
entgegen. Agenten verbeten. [14764]

Geld in Beträgen

von 300 bis 900 Mark verleiht ein
Kapitalist an selbstständige Geschäftsleute
und Professionisten zu den günstigsten
Zins- u. Rückzahlungs-Bedingungen. Adr.
sub F. W. 520 befürdern Haasen-
stein & Vogler, Berlin S.-W.

[14810] Das den Tschirschy'schen
Erben gehörige, zu Bunzlau, Böden-
bergerstraße 6, gelegene herrschaftl. einge-
richtete

Wohnhaus

beabsichtigt ich unter civilen Bedingungen
zu verkaufen.

Reflectanten belieben sich direct zu
wenden an

P. Tschirschy,
Stettin.

Eine Posthalterei

wird von einem reellen zahlungsfähigen Käufer gesucht. Anzahlung 5 bis 6000 Thlr. Selbstverkäufer werden gebeten, ihre Offerten unter der Bezeichnung „Posthalterei“ an die Exped. des „Sorbauer Wochenblattes“ in Sorau Nr. 100 franco einzusenden. [14671]

Gerberei-Verkauf.

[14611] Meine schön gelegene Gerberei mit incl. 3/4 Morg. Wiese, am Schwarzwasser in Liegnitz, Fischerstr. Nr. 7, verkaufe ich sofort. Preis 6000 Thlr., Anzahlung nach Uebereinkommen.

C. Winkler.

[4720] Eine Gastwirthschaft, in der Nähe von Hirschberg, an lebhafter Straße gelegen, mit Tanzsaal, Fremdenzimmern, massiv. Gebäuden und Acker, ist sofort mit vollständiger Cente u. s. w. zu verkaufen, auch wird eine kleine Besetzung mit in Kauf genommen. Das Nähere unter Chiffre H. T. 2 durch die Exped. des Boten.

Eine Postwindmühle,

unweit Liegnitz, in bester Windlage, mit 1 franz. Mahl- u. 1 Spitzgang, beide mit Cylindern, sowie 2 Morg. Grundstück ist bei 300 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen durch **Welsch, Mältermeister in Kunitz** [14751] bei Liegnitz.

[14697] Den mir gehörenden

Gasthof

zum goldenen Anker

in Ragdorf a. O., dicht am Wasser und an der Ausladestelle gelegen, will ich nebst dem daranstoßenden Garten und Regelpflanzung aus freier Hand für den billigen Preis von 2100 Thlr. bei 700 Thlr. Anzahlung sofort verkaufen. Uebergabe kann sogleich erfolgen.

Gustav Dörfling Nachfolger in Guben.

[14742] Das zu Bogelsdorf bei Pankow gelegene

Haus Nr. 67,

enthaltend 5 freundl. Zimmer, ist nebst dem dazu gehörigen Pflanzgarten veränderungsfähig bei geringer Anzahlung aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Vermietungen.

[4783] Ein größeres Familien-Logis für 30 Thlr., sowie ein kleineres zu 30 Thlr. sind sofort oder später zu vermieten im Gasthof „zur Glocke“.

[4767] Gesucht wird ein trockener, verschleißbarer Lagerraum von circa 1500 Quadrat-Fuß Fläche. Off. unter H. Y. 100 an die Expedition des Boten.

[14749] Ein möbliertes Zimmer ist **Warmbrunnerstr. 19**, parterre, zu vermieten.

[14768] Eine kleine Wohnung zu verm. **Promenade 2, 2 Et.**

[14769] Pferdestall, Remise, Heuboden und Wohnung zu vermieten.

Wo? sagt die Exped. d. „Boten.“

[14758] 1 möbl. Stube ist zum 15. November an einen Herrn z. verm. **A. Gutmann, Verndtenstr. 1.**

1 Stube zu verm. **Mühlgrabenstr. 1.**

Ein Geschäftslocal,

worin seit Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft betrieben wurde, in einem der lebhaftesten Orte des Riesengebirges sehr gut gelegen, ist vom 1. April a. f. ab zu vermieten. Vollständige Ladens-Einrichtung ist vorhanden. [14667] Reflectanten wollen sich unter P. 50 postlagernd **Warmbrunn** melden

Arbeitsmarkt.

[4780] Ein Materialien-Verwalter bei 2100 Mk. Einkommen pro anno und freier Wohnung sofort gesucht. Stellung bei guter Führung dauernd und directe Fachkenntniß nicht Bedingung. **A. Otto in Berlin N, Dranienburgerstraße 52, 1. Etage.**

[14691] Ein junger Kaufmann, mit vorzüglichem Zeugnissen versehen, flotter Verkäufer und in allen Branchen zu gebrauchen, sucht bald Stellung. Offerten nimmt entgegen **Deconom Geißler in Löwenberg i. Schl.**

Stellengesuch.

14757] Ein junger Landwirth, 20 Jahr alt, Sohn eines Gutbesizers und mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu sofort oder Neujahr Stellung als **Verwalter.** Näheres Auskunft ertheilt Finger in der Bade-Anstalt zu Hirschberg

Malergehilfen

sucht bald **W. Siebert in Jauer.**

[14762] Einen tüchtigen **Schlossergesellen** sucht Schlossermester **Hadenberger** in Warmbrunn.

1 Weißgerbergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei sofortigem Antritt. Auch findet 1 Lehrling bald oder zu Ostern unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei **Gust. Glaubitz, Weißgerbermeister in Lüben.**

[14730] Ein zuverlässiger, solider

Kutscher,

welcher seine Beschäftigung zu landwirthschaftlichen Arbeiten nachzuweisen vermag, findet dauerndes Unterkommen **Inspectorgasse Nr. 1.**

Gansthälter

und ein nächsterner **Kutscher,** welcher die Ackerarbeit versteht und gute Zeugnisse besitzt, können sich zum sofortigen Antritt melden bei **Gasthofbesitzer Geisler in Lüben.**

[14770] Zum bevorstehenden Jahrmarkt finden mehrere tüchtigere Arbeiter Beschäftigung bei

Gustav Koppe, Dudenbesitzer.

[14748] Dom. **Leß-Kauffung** sucht 2 unverheiratete **Pferdeknechte, 1 Pferde- und 1 Ochsenjungen** pr. 2. Januar 1877 zu mieten, sowie 1 selchthin, gut erhaltenen **Schlitten** zu kaufen. Bei Schlitten-Offerten wolle man die Preis-Angabe und ob der Schlitten 1. oder 2spännig beifügen.

[14741] **Dominiun Eichberg** sucht einen verheiratheten **Verdienten.** Antritt zu Weihnachten.

Ein ordnungsliebendes Mädchen

findet als **Fabrik-Schleuserin** Stellung. **A. Siebert, Strohhstofffabrik.**

Eine tüchtige **Zimmerschleuserin** sucht zum sofortigen Antritt **Carl Heerde, Ungebauer's Hotel.**

[14777] Zwei orientliche **fleißige Mädchen**

werden gegen Wochenlohn sofort gesucht in der **Blumenfabrik Rosenau 8.**

[4768] Ein anständiges, junges Mädchen, in **Haus- und Milchwirtschaft** erfahren, sucht, gestützt auf gute Empfehlung, Stellung zu selbstständiger Leitung der **Wirthschaft** oder als Hilfe der Hausfrau. Gefällige Offerten unter **N. S.** besördert die Exp. d. Bl.

[14745] Ein junger Mann, welcher bereits 3 Jahre gelernt hat, sucht seine **Lehrzeit** in einem **Specerei-Geschäft** zu brechen. Gefällige Offerten erbeten unter **A. Z. 100** postl. **Schmieberg.**

[14571] Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat **Wäcker** zu werden, kann bald unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei **Bäckermeister Wilh. Winke** zu **Rödingst.**

Ein Lehrling

kann sich in meinem **Colonialwaaren-Geschäft** zum baldigen Antritt melden. [14684]

Carl Glöckner in Liegnitz.

Bergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: **Ragout von Geflügel, Kal blau mit Butter, Hammelrücken m. Pfeffersauce.** [14772] **H. Demnitz.**

Stadttheater i. Hirschberg.

Mittwoch, den 8. Nov., bleibt die Bühne geschlossen.

Donnerstag, den 9. November, zum 1. Mal:

Großstädtisch.

Schwank in 4 Act. v. G. v. Schweizer.

Mittwoch, den 8. November,

Schlachtfest!

Von Vormittags 10 Uhr ab, **Wellfleisch und Wellwurst,** Abends: **Wurstpiknik,** wozu ergebenst einladet [14765] **F. Noak** im „Schwan“.

Heut großes **Schweinschlachten** bei **Paul Haertel.** Das Fleisch ist unterfacht.

Auf Donnerstag, d. 9. und Sonntag, d. 12. Novbr., ladet zur **Kirmes** nach **Seiborf** ergebenst ein **A. Brodt.**

Zur Kirmes

ladet auf Donnerstag, den 9., Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Novbr., alle ihre Freunde u. Wäner freundlich ein **Wittve Küffer** in **Kammerwalbau.**

Bereins-Anzeige.

Heute **Mittwoch, d. 8. Novbr.,** Abends $\frac{1}{8}$ Uhr, im **Demnitz'schen Saale:**

11. Soiree des Quartett-Bereins,

mit gefälliger Unterstützung der **Concertsängerin Frä. A. Assmann** aus Berlin, der **Comtesse Ballestrem,** des **Herrn Cantor Hillischer,** des **Herrn Organist Biedel** und mehrerer geschätzter Dilettanten. Zur Aufführung kommt außer verschiedenen Sott die **Ballade: „Erlkönigs Tochter“** von **Gade** mit Begleitung des Flügels und Streichquartetts. Billets a 1 Mark und Programme mit Text zu „Erlkönigs Tochter“ a 15 Pf. sind bei **Herrn Buchhändler Kuh,** die letzteren auch an der **Casse** zu haben. An der **Casse** kostet das **Billet 1 Mark 30 Pf.** [14586] **300 Plätze** sind mit **Nummern** versehen. Der **Vorstand, J. B.: Wäldner.**